

Debie

KAMERA

Französischer Kamerahersteller seit 1906 — prägte Jahrzehnte europäischen Films mit robusten 35mm-Kameras. Debie-Kameras waren Standard in Frankreich, bis Arriflex übernahm.

Die Debie — gegründet 1906 in Paris — war lange Zeit das Rückgrat des europäischen Filmschaffens, besonders im frankophonen Raum. Was Arriflex später in Deutschland und international etablierte, hatte Debie vorher schon mit ähnlicher Zuverlässigkeit geleistet: robuste 35mm-Kameras, die auf Sets funktionieren, auch wenn es rau zugeht. Die Parkinson-Bewegung war präzise, die Gehäuse waren stabil — nicht leicht, aber gebaut für Jahrzehnte. Praktisch arbeitete man mit Debie-Kameras wie mit jedem Handwerk-Werkzeug: Sie brauchten Wartung, Öl, Aufmerksamkeit, aber sie versagten nicht unerwartet. Die «Debie Sept» und die «Parvo» waren die Workhorses — Handkurbel-Betrieb, später mit Synchronmotor. Für Non-Sync-Arbeiten war die Handkurbel sogar ein Vorteil: Die Bildfrequenz lag in direkter Kontrolle des Kameramanns, Zeitlupe oder Zeitraffer ließen sich ohne späteren optischen Schnickschnack direkt am Set bauen. Das war in den 1920er bis 1950er Jahren Gold wert. Die Magazine waren austauschbar, die Optik-Anschlüsse standardisiert — auch das half beim Produktionsalltag. Was Debie schwächer machte: Die Kameras waren schwerer als notwendig, die Wartung aufwendiger als bei späteren Konstruktionen. Als das Arriflex-System — leichter, präziser synchronisierbar, mit besserer Ergonomie — in den 1950ern Fuß fasste, verlor Debie langsam Marktanteile. Nicht weil die Kameras schlecht geworden wären, sondern weil die Industrie schneller, flexibler, portabler sein wollte. Zum Ende der klassischen 35mm-Ära — spätestens mit der digitalen Transformation — verschwand die Marke aus dem aktiven Produktionsalltag. Heute sind Debie-Kameras Vintage-Objekte, manchmal noch in Filmmuseen oder privaten Sammlungen zu finden. Für historisches Verständnis wichtig: Sie zeigen, wie europäische Ingenieurskultur sich in Kamera-Design spiegelte — Präzision, Dauerhaftigkeit, funktionales Design ohne Spielerei. Wer eine «Parvo» in den Händen hielt, verstand, warum französische Kameramänner dieser Ära mit gutem Material arbeiten konnten.